

# Salve: Die Götter sind dem Römerdorf wohlgesonnen

Zweitätiges Römerfest mit vielen Attraktionen lockt Besucher aus ganz Deutschland an – Feierliche Weihezeremonie

Von Siglinde Brumm

**Künzing.** Mit einem kräftigen „Salve Künzing“ und eingehüllt in eine wallende, weiße Toga hat Bürgermeister Siegfried Lobmeier am Samstag vor dem Museum Quintana zahlreiche Besucher zum zweitägigen Römerfest begrüßt. Nicht wenige waren eigens von weit her angereist oder nahmen in authentischen Kostümen daran teil. Vor sieben Jahren fand solch ein Ereignis zum letzten Mal in Künzing statt. Jetzt holte man Glanz und römische Kultur einer längst vergangenen Epoche in den geschichtsträchtigen Ort zurück: Das Fest stand ganz im Zeichen römischer Gepflogenheiten, seiner Streitkräfte, Adel und Bediensteten, Mode und Schmuck von vor 2000 Jahren.

Mitglieder der Römergruppe „Raetici Romani“ und „COH II RAET“ flankierten in prächtigen Kostümen das Gemeindeoberhaupt bei seiner Begrüßung der Ehren-gäste. Er versprach, das abwechslungsreiche, informative Programm biete ein spannendes Wochenende für die ganze Familie. Der Bürgermeister begrüßte im Besonderen Landrat Bernd Sibling, der an der Ernennung zum Welt-erbeort Künzing einen entscheidenden Beitrag geleistet hatte. Der Landrat zollte den Verantwortlichen von Gemeinde und Museum seinen Respekt, dass man „mit Mut und Bereitschaft die Geschichte vor Ort weitertrage und mit der historischen Vergangenheit verantwortungsvoll um-gehe“.

An dem außergewöhnlichen Ritual einer römischen Weihezeremonie durften die Gäste im Anschluss teilhaben. Als „freiwillige“ Komparsen – denn die Teilnahme war keine offizielle Schulveranstaltung – erlebten Schüler der dritten und vierten Klassen der Grundschule Künzing unter den stolzen Augen von Schulleiterin Ulrike Eckl das Spektakel hautnah mit. Stilgerecht hatten Mitarbeiter des Museums Quintana sie dafür mit römischen Gewändern eingekleidet. Als Belohnung erhielten die Kinder und deren Eltern an beiden Tagen freien Eintritt.

Renate Bernhard-Koppenberger machte als Sprecherin der Römergruppe „Raetici Romani“ die interessierten Zuschauer Schritt für Schritt mit dem Ritual vertraut. Ihr Gatte Markus Koppenberger war als „Priester“ Schlüssel-figur des mysteriösen Geschehens. „Dieser Titel ist nicht vergleichbar mit Pfarrern des christlichen Glaubens, sondern konnte von Kaisern, Soldaten oder Hausherrn getragen werden“, erfuhren die Gäste.

In der römischen Welt geschah nichts, ohne sich dem Wohlwollen der Götter zu versichern, erklärte Bernhard-Koppenberger. Dabei war es egal, ob man ein Haus bauen wollte, in den Krieg zog oder eine Reise antrat. Erst nachdem man sich die Hände gewaschen, das Haupt verhüllt und dreimal um einen Tripus geschritten war, durfte man die Götter anrufen. Je heller und länger das dann entfachte Feuer brannte, desto größer war die Aussicht auf Erfolg des Anliegens.

Von einer lateinischen Schriftrolle las der Priester einen streng vorgegebenen Text, bevor er die Götter mit Gaben, die in die Flammen mit einem lautstarken „Ex audite me – erhöre mich“ geworfen wurden, milde stimmte: Jupiter (Weihrauch), Athene (Öl), Apoll (Lorbeer), Bacchus (Wein), Mutter Erde (Brot), Mars (Apfel), Nemesis (in Bezug auf die derzeitige Gladiatoren-ausstellung in Künzing) wurden so gnädig gestimmt. Um schließlich auch die „Göttin von Quintana“ zu gewinnen, goss Siegfried Lobmeier abschließend einen Schuss bayerisches Bier in die Flammen. „Im Brennen der Opfergaben wurde erkannt, dass aller Schaden vom Künzinger Römerfest ferngehalten wird“ war die beruhigende Botschaft der Weihe.



„Salve Künzing“: Bürgermeister Siegfried Lobmeier (l.) in römischem Gewand begrüßte die zahlreichen Gäste sowie Museumsleiter Dr. Roman Weindl (stehend Mitte). – Fotos: Brumm



So waren die Römer in Künzing ausgestattet: Der „Centurio der Kohorte II“ (l.) erläuterte den Besuchern die Ausrüstung.



Bei der Weihezeremonie streute „Priester“ Markus Koppenberger (r.) Gaben in die Flammen, um Jupiter (Weihrauch), Athene (Öl), Apoll (Lorbeer), Bacchus (Wein), Mutter Erde (Brot), Mars (Apfel) gnädig zu stimmen.



Das korrekte Anlegen einer Toga ist gar nicht so einfach. Das große Tuch muss nach exakten Vorgaben gefaltet werden.



Zwei römische „Matrona“ (Hausfrauen).



Am Römerstand konnten sich die Besucher über Ausrüstungen der Soldaten erkundigen.



Ein Präфекtus Castrorum: Der höchstrangige Logistikoffizier war für die Versorgung zuständig.



Verschiedene Helme schützten die Römer: Bei den Römertagen waren eine Nachbildung eines Centurio-Helmes aus der Poebene um 60 n. Chr. (l.) zu sehen sowie ein griechischer Reiterhelm, römisch adaptiert.



Renate Bernhard-Koppenberger erläuterte als Sprecherin der Römergruppe das Weiheritual.

Renate Bernhard-Koppenberger und „Priester“ Markus Koppenberger waren geradezu prädestiniert für ihre Rollen. Die Erzählerin stammt ursprünglich aus Plattling, war als Gründungsmitglied die erste „Kriemhild“ bei den Nibelungenfestspielen und führte dort auch mehrmals Regie. Mittlerweile leben sie und ihr Mann Markus in Schwabmünchen. Dort unterrichten die beiden Lehrer Latein, griechische Philosophie, Geschichte und Archäologie.

Bei der Modenschau in einem Saal des Museums war es wiederum Renate Bernhard-Koppenberger, die die Besucher mit ihrem grenzenlosen Fachwissen in ihren Bann zog. Alle Fragen rund um die vorgestellten Kleidungsstücke verschiedener Epochen und Gesellschaftsschichten beantwortete sie kompetent und detailliert. Dabei wurden nur Gewänder präsentiert, die es nachweislich so als römische Bekleidung tatsächlich gegeben hat.

Als Wissenschaft für sich ent-



Am Stand von Sabine Trixner (r.) konnte man eine große Vielzahl bunter Glasperlen erwerben.

puppte sich das Anziehen einer Toga: Das große Tuch muss nach exakt bestimmten Vorgaben gefaltet werden. Auch auf die Frage, was ein Römer unter der Toga trug, wusste Bernhard-Koppenberger eine Antwort: Schon damals gab es Unterwäsche für den modebewussten Mann. Die Damenwelt ließ sich vor 2000 Jahren von bis zu fünf Sklaven einkleiden und schminken. Deren Äußeres unterschied sich von den „Freien“ durch Farbe und Art des Stoffes. An unterschiedlichen Streifen einer Togati – dem offiziellen Obergewand der Römer – erkann-

te man den Stand des ritterlichen oder politischen Adels.

Amüsant und lehrreich zugleich erklärte ein „Centurio der Kohorte II“ die Ausrüstungen der römischen Soldaten. Rang und Aufgaben der „ausgebildeten Killemaschinen der Antike“ können von Eingeweihten anhand ihrer Rüstungen, Schuppenpanzer, Waffen, Helme, Standarten oder dem Cingulum (ein um die Hüfte getragener metallbeschlagener Gürtel) abgelesen werden. Leider galt auch hier: Erst durch bittere Verluste im Kampf lernte man über die Jahrhunderte, Material

weiterzuentwickeln und zu verbessern. Das Tragen von Wolfsfellen auf dem Kopf war vor allem den Standartenträgern vorbehalten: Da sie für den Gegner leicht erkennbar waren, sollte die Kraft des erlegten Tieres auf den Soldat übergehen und ihm Mut im Kampf geben.

Ferner konnten die Besucher an Ständen Souvenirs des Museums, Bücher oder Schmuck erwerben. Familienführungen durch das Museum rundeten an diesem Wochenende das Programm des Römerfestes ab. Und natürlich war

auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt.

## EHRENGÄSTE

Pfarrer Alfred Binder, Landrat Bernd Sibling, stv. Landrat Josef Färber, Franz Ameres und Herbert Lauerer, 2. und 3. Bürgermeister der Gemeinde Künzing, Liane Sedlmeier, Bürgermeisterin von Osterhofen, Ulrike Eckl, Rektorin der Grundschule Künzing-Gergweis, Gemeinderäte und Vertreter der örtlichen Vereine, Ehrenbürger und Ehrenringträger der Gemeinde Künzing.



Schüler der 3. und 4. Klassen der Grundschule Künzing waren als Statisten in römische Gewänder gekleidet.